



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hans O. Lange an Adolf Erman

Lange, Hans O.

Gjentoftø, 17.12.1933

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-90073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-90073)

Gjæstofn d. 17. Dec. 1933.

Lieber Freund!

Schon zu lange habe ich Ihren letzten Brief liegen lassen ohne zu antworten. Jetzt ist Weihnachten an der Schwelle, und es ist hohe Zeit, dass Sie einen Gruss von mir bekommen. Der Winter ist schon hier mit Schnee und Kälte, und es scheint, dass wir wieder nach Jahren weisse Weihnachten haben werden.

Es freut mich, dass Ihre liebe Frau die ernste Krankheit glücklich überwunden hat. Hoffentlich ist sie wieder wirklich in Ordnung. Dass Sie wieder die treue Helferin bei der Religion ist, ist ja ein gutes Zeichen. Die Energie der Frau ist unbezwinglich.

Ich habe Juckers Geschichte nicht gesehen (wir können hier nicht mehr deutsche Bücher kaufen wegen unserer schlechten Krone). Die moderne phantastische Hypotheseumacherei ist mir gründlich zuwider. Es scheint, dass das Gefühl für richtiges und unsicheres, für Wissen und Irrthum vielfach abgeschwächt ist. Sonst wären die modernen Rassen-theorien zum Beispiel ganz unmöglich. Bisweilen könnte man wünschen, dass die Buchdruckerkunst nicht erfunden wäre. Ich hatte nicht von Jucker geglaubt, dass er so modern sein könnte. Die Beispiele, die Sie auführen, sind ja geradezu haarsträubend.

Ja, der Orveion-Text in demotischer Bearbeitung ist ja merkwürdig, aber ich möchte, dass man etwas davon verstehen könnte. Der Papyrus ist ziemlich lückenhaft und abgerieben. Wenn Erilsson auf Besuch kommt, wird er mir zeigen, was er herausgefunden hat. Vorläufig ist eigentlich nur die Lesung leidlich besorgt, aber . . . ! Ich habe mich seit September kaum mit dem Text beschäftigt. Kleine Schicksel geben mir viel zu thun, der junge Jversen soll nächsten Sommer seine Examen machen, und Fr. Sandman kommt jeden Dienstag mit dem Nachtzug aus Stockholm und fährt Dienstag Abend wieder ab. Was können die

Fräulein nicht leinsten!

Ja, ich hoffe noch nach Berlin im Januar für einige Tage zu kommen, und ich bin sehr dankbar für Ihre freundliche Einladung. Es würde mir am besten passen um d. 13-14ten. Ich möchte aber nicht ungelegenen Kommen. Emma kann nicht mitkommen. Die Reise ist jetzt schändlich teuer geworden, und sie hofft während meiner Abwesenheit eine alte Kusine bei sich zu haben, die zugleich eine nahe Freundin ist.

Ich habe verschiedenes mit Ihnen zu besprechen, was nicht brieflich behandelt werden kann. Die Zukunft ist trübe, auch für die Ägyptologie.

So weit kam ich gestern Abend, und heute Morgen kam Ihr Brief, der mich als eine Anklage wegen meines langen Schweigens traf, was ich weiß, dass Sie nicht beabsichtigt haben, aber mein Gewissen lebt noch! Herzlichen Dank für freundliche Gedanken und für die erneute Einladung.

Unser Else, die in Canada verheiratet ist, ist schwer krank und soll um d. 3. Jan. operiert werden in Toronto. Es ist Gallenblasenentzündung. Unser Weihnachtsen wird ganz still.

Also, ich hoffe kommen zu können aber allein und nur für einige Tage.

Mit herzlichsten Weihnachtswünschen von Haus zu Haus

Ihr
H. O. Lange